



netzwerk mode textil



**Susanne Evers, Christa Zitzmann, Nadja Kuschel, Silke Kreibich, Jens Bartoll: Seiden in den preussischen Schlössern. Ausstattungstextilien und Posamente unter Friedrich II. (1740-1786).** Mit Beiträgen von Petra Raschkewitz und Friederike Wappenschmidt. Berlin: de Gruyter 2014 (Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Bestandskataloge der Sammlungen. Hrsg. vom Generaldirektor) 760 S., 3,42 kg, zahlreiche farbige und s/w Abb.

Es ist heutzutage ein Glücksfall, wenn eine Sammlungskuratorin einen Bestandskatalog der von ihr seit knapp zwei Jahrzehnten betreuten Sammlung selbst schreibt und wenn ihr dabei lang erfahrene Restauratorinnen sowie alle Techniken für naturwissenschaftliche Analysen zur Seite stehen. Dies ist der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten und ihrer Sammlungskuratorin für Textilien Susanne Evers gelungen, und dies zu einem Schlüsselthema der Textilgeschichte: den Seidenausstattungen der preussischen Schlösser mit dem besonderen Fokus auf „Berliner Seiden“; diese förderte der Preußenkönig Friedrich II. in bewusster Kunst- und Gewerbepolitik und setzte sie als Statement in seinen Schlossausstattungen ein.

Der Bestandskatalog hat dabei ideale Voraussetzungen: Die originalen Textilien sind vor Ort, teils in situ, es gibt eine Fülle von Originaldokumenten (Inventare, Briefe, Rechnungen, zeitgenössische Publikationen etc.), ein Mitarbeiterteam, das sich seit Jahrzehnten mit dem Thema beschäftigt und mit eigenen Forschungsschwerpunkten vertiefende Aspekte beisteuert.

Der Katalog gliedert sich in einen Aufsatzteil, den eigentlichen Katalog und einen umfassenden Anhang. Aufsatz und Katalog behandeln jeweils zwei Aspekte: Gewebe und Posamente zur Raumausstattung. Je zwei Aufsätze betreffen Seidengewebe und Posamente in ihrer historischen Verwendung zur Schlösserausstattung sowie in ihrer Herstellungsweise, bereichert durch einen Beitrag zu den technologischen Farbanalysen.

Susanne Evers („Seidenkunst im Spiegel der Raumausstattungen Friedrichs II. in Berlin und Potsdam“) umreißt die Art und Verwendungsweise der Seidengewebe, ihre repräsentative Sprache als politische Aussage in Schlossausstattungen Friedrichs II. Dabei analysiert sie chronologisch die Textilausstattungen der Schlösser und berücksichtigt die Bedeutung der

Räume und ihrer Bewohner im Ausstattungszusammenhang. Sie verfolgt die Verwendung der verschiedenen Gewebearten und Musterformen für die Gesamtraumgestaltung und ordnet sie in den europäischen Kontext ein. Einen eigenen Aspekt bildet die Verwendung Berliner Seiden zur Ausstattung des Neuen Palais.

Christa Zitzmann, Leiterin der Textilrestaurierung, („Seidengewebe des 18. Jahrhunderts und ihre Kopien als Zeugnisse der technischen Entwicklung im Textilgewebe“) analysiert die vorgefundenen Seidengewebe – Seidenatlas, chinierte Taft, Damaste, Ras de Sicile, Droguets, broschiierte / reiche Zeuge und Samte – in Technik und Material und setzt sie in Bezug zu den überlieferten zeitgenössischen Beschreibungen der Berliner Manufakturen und Verleger des 18. Jahrhunderts. Zudem vergleicht sie die historischen Gewebemuster des 18. Jahrhunderts mit späteren Kopien bzw. Reproduktionen im 19. und 20. Jahrhundert, wobei sie die technischen und materiellen Unterschiede herausarbeitet.

In einem knappen Beitrag umreißt Silke Kreibich („Posamente in der textilen Ausstattung am friderizianischen Hof“) die Verwendung der Posamente nicht nur am Hof Friedrichs II., sondern auch am Hof seiner Vorgänger. Sie nennt die Raumausstattungen mit Tressendekor sowie deren Verwendung an Kleidung, Kutschen und Sänften, beschäftigt sich mit der Protektionpolitik Friedrichs II., den Herstellern und den Mustern. Eine Analyse der Dekorationssysteme, der besonderen gestalterischen Möglichkeiten der Dekorationsart oder des Programms ihrer Verwendung in der Ausgestaltung der friderizianischen Schlösser in Entsprechung zur Analyse der Seidengewebe findet dabei leider nicht statt.

Nadja Kuschel („Die Kunst der Posamentierer“), Textilrestauratorin an der Stiftung und Autorin einer Diplomarbeit zu Posamenten, beschreibt die technischen Herstellungsverfahren der Posamente; dabei vergleicht sie die erhaltenen Objekte mit den zeitgenössischen Schriftzeugnissen: Sie analysiert die verschiedenen zur Posamentenherstellung verwendeten Materialien, darauf die unterschiedlichen Techniken: Weben, freies Gestalten, Schnurherstellung und Klöppeln. Schließlich analysiert auch sie den weiteren Werdegang bestimmter Muster und Techniken in Kopien des 19. und 20. Jahrhunderts.

Diesen Aspekten zu den Seiden und Posamenten folgt noch ein Aufsatz von Jens Batoll, Leiter des archäometrischen Labors, zu seinen naturwissenschaftlichen Untersuchungen der Farbstoffe und Pigmente im Vergleich zu den historisch durch zeitgenössische Publikationen bezeugten Herstellungsverfahren. Grundlage sind 70 analysierte Textilien. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass die an den Originalen nachgewiesenen und die in zeitgenössischer Literatur überlieferten Färbemethoden weitgehend übereinstimmen.

Der Katalog umfasst 87 Nummern, die sowohl Einzelobjekte als auch mehrteilige Raumausstattungen beinhalten, gegliedert nach Schlössern und innerhalb dieser Schlössergliederung nach Gewebe- bzw. Posamentenmustern. Dabei erfolgt die Vorgehensweise in zwei Schritten: Zunächst werden die Gewebe- bzw. Posamentenmuster beschrieben, deren historisch bezeugte Verwendung in den Schlossräumen und eine genaue technische Analyse. Danach folgen die eigentlichen Katalognummern der erhaltenen Objekte. Dabei sind zu jedem Gewebe- bzw. Posamentenmuster nicht allein die Originale des 18. Jahrhunderts berücksichtigt, sondern auch alle Varianten und Kopien des 19. und 20. Jahrhunderts.

Eine Erklärung der Nummernsystematik der Gewebemuster fehlt in der Einleitung – denn diese sind nicht aufsteigend gezählt. Vermutlich folgen sie einer überlieferten Systematik, die dem Leser unverständlich bleibt.

Der Anhang vervollständigt diese umfangreiche Quellensammlung und -analyse mit dem Reprint des Berliner Seidenreglements von 1766, der biographischen Übersicht über die erwähnten Seidenfabrikanten und Posamentierer, dem Glossar und den Konkordanzen.

Der Katalog hat die Chance genutzt, historische bezeugte Textilien mit einem umfangreich erhaltenen Aktenmaterial zu verbinden und unter den verschiedenen Aspekten der kunsthistorischen, technischen und naturwissenschaftlichen Analysemethoden und Fragestellungen zu erforschen. Zudem wurde ein neuer, sicherlich Standard setzender Blick auch auf den Werdegang bestimmter Gewebemuster bzw. Ausstattungsgestaltungen mit all den Fragestellungen der Originalität bzw. historischen Kopien berücksichtigt. Damit hat der Katalog die seltene Chance genutzt, die die überaus günstige Überlieferungssituation an originalen Textilien und erhaltenen Schriftquellen bietet. Ferner hat er eine neue Basis zur weiteren Erforschung von Textilien des 18. Jahrhunderts und deren Pflege und Tradition im 19. und 20. Jahrhundert geschaffen.

Besonders die Seiden- und Posamentenproduktion in Preußen bzw. Berlin erhielt sowohl in den Aufsätzen als auch im Katalog eine umfangreiche Würdigung, zumal ein Großteil der in den Schlössern verwendeten Textilien aus preußischer Produktion stammt. Allerdings wurden die Berliner Seidenmanufakturen und Posamentenhersteller selbst nicht in einer eigenen Untersuchung berücksichtigt. Zwar werden sie immer wieder erwähnt und konkrete Zuschreibungen gemacht, auch enthält der Anhang die Übersicht ihrer Biographien, jedoch gibt es keine Studie, die die Produktion, die Zuschreibungen und Herstellungstechniken nach Herstellern analysiert. Dies hätte den Katalog sicherlich überfordert, steht jedoch in Folge der zahlreichen neuen und konkreten Erkenntnisse als Desiderat und Vervollständigung dringend an.

Uta-Christiane Bergemann für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 14. Januar 2015)